

Demokratie und Demokratische Praxis

Meißnerforum 2008 und Diskussionen jenseits praktischer Vernunft

Von Christian Bluhm

Ein Sprung ins Ungefähre

Es ist schon eine an und für sich wenig überraschende Volte der letzten Wochen, dass eine – per se feierlich gestimmte und einende – Veranstaltung sich langsam aber sicher als Spaltpilz der kleinen jugendbewegten Schar erweisen sollte, die sich vor jetzt gut fünf Monaten auf der Burg traf, um 95 Jahre Hoher Meißner entsprechend zu würdigen und schließlich auch – überbündisch und gemeinsam – über Themen zu diskutieren, die alle oder zumindest eine große Zahl bewegen.

Ein Thema, der schon im Vorfeld mit heißem Herzen und wohl des öfteren wenig kühlem Verstand geführten Diskussionen, war dasjenige, welches sich zuerst mit den »rechten« Bündeln befasste, konkret aber sich um eine einzelne Vertreterin drehte, die sich »anmaßte«, sich ebenfalls zur Jugendbewegung zugehörig zu fühlen. Den Streit (oder doch besser Sturm im unbewegten Wasserglas) muss ich wohl hier nicht dokumentieren. Jeder der im entsprechenden Email-Verteiler ist, weiß was und wer gemeint ist.

Trotzdem wage ich es mal, diesen ganzen zähen Diskussionsschleim der letzten Wochen als Glücksfall aufzufassen, lassen sich doch daran wunderbar die schönsten Defizite demokratischer Praxis aufzeigen und – es kommt besser als gedacht – ich kann auch noch aufzeigen, wie Demokratie garantiert nicht funktioniert. Man verstehe die Jubelstürme in meinem Herzen, das gerade politische Bildung und das »Lernen« von Demokratie als seine Angelegenheit auffasst.

Weich gefallen!

Um mir die Mühe zu ersparen alles doppelt und dreifach zu sagen, zitiere ich im folgenden aus meinem Artikel über die Gesprächsrunden »Demokratie, Führung und Jugendbewegung«, der im STICHWORT erscheinen wird. Wer mag, kann dort den vollständigen Text nachlesen.

Was sind also die Kissen, auf die ich so sanft falle?

Zuerst einmal die Einsicht, dass die Demokratie seit Uhrzeiten (also seit

dem antiken Griechenland) nie die Herrschaft aller war:

Greift man den doppelten Wortsinn von Demokratie, also „Demos“ und „Kratia“ – „Volk“ und „Herrschaft“[...] lässt sich fragen, wer und was zum Demos gehört, wen man also zum Kreis derjenigen mit vollen politischen Rechten rechnet.

Was sind diese Rechte? Wohl vor allem Informationsrechte, Teilhaberrechte, Soziale Rechte, Rechte auf Selbstbestimmung. Hinzu kommen als Basis die (im Grundgesetz in den unveränderlichen Artikeln 1-19 festgeschriebenen) unverzichtbaren Grundrechte. Alles zusammen macht die »Freiheitliche Demokratische Grundordnung«, also so ungefähr das System, in dem jeder von uns mehr oder weniger gut lebt, aus. Aber wie sieht es in den kleinen Untereinheiten aus, in den kleinen Teilbereichen? Wer legt da fest, wer dazu gehört? Und nach welchen Maßstäben?

Mir kam und kommt es bisweilen so vor, als ob da viele so ihr »Eigenes« Demokratiesüppchen kochen. Je nach Gusto wird mal der, mal jener aus der »guten Gemeinschaft« der Jugendbewegung ausgeschlossen. Da mal eine Beleidigung und dort ein kränkendes Wort, da eine »gut gemeinte« Warnung und dort der Versuch vermeintliche Mitstreiter auf seine Seite zu ziehen. Ich mag das überspitzen und es geht in der Jugendbewegung ja auch gar nicht um Herrschaft über andere und auch überhaupt nicht um Rechthaberei. Trotzdem ein »Geschmäcke« von Armseligkeit und ein bisschen Neid und Missgunst scheint doch oft mitzuschwingen

Aber es liegen noch mehr Daunen für mich bereit!

»Wie zu sehen ist, ist keineswegs immer klar, was man im konkreten Einzelfall unter Demokratie versteht. Klar hingegen ist, dass es keineswegs ausreicht, sich auf formale Positionen zurückzuziehen. Schlagwörter wie „freiheitlich-demokratische Grundordnung« oder der Rekurs auf gewisse legale Rechte wie Teilhaberrechte am demokratischen Prozess sowie soziale Rechte, sind nur die Minimalbedingungen [...]«.

Aber nun wird man rufen: Darum geht es doch! Nein, tut es nicht, oder

eben nur zum Teil. Das vorliegende Problem ist ein anderes: Es ist leicht, sich nach außen zu den Grundrechten zu bekennen, nur werden in der Praxis, im Schlüssellochblick der kleinen fast schon alltäglichen Kleinkriege, bestimmte Teilbereiche mit den Füßen getreten. Das ist nun kein ausschließlich jugendbewegtes oder bündisches Problem, wird aber hier besonders gravierend, da *besonders* stark wertorientierte und idealistisch denkende, argumentierende und lebende (!) Gruppen und Menschen, besonders schnell ein Glaubwürdigkeitsproblem bekommen können. Man könnte wohl auch von einer besonders hohen Fallhöhe sprechen.

Ich will gar nicht weiter darauf eingehen, wer wann wie wen quasi »exklusiv« ausschließen wollte oder will von der *Teilhabe* an bestimmten jugendbewegten Gemeinschaftsprojekten, wer wo mehr die »Axt im Walde« denn der Versöhner oder versöhnliche einsame Rufer im Walde war. Jeder mag sich – so kurz vor der Feier von Christi Geburt – an die eigene Nase fassen.

Und nun?

Es gelten noch immer die gleichen Spielregeln. Ich frage mich jedoch ernsthaft, wie die von mir favorisierte Demokratie mit vielen *deliberativen Elementen, flachen politischen Hierarchien* und am Prinzip der *Subsidiarität* funktionieren kann – funktionieren im Sinne des zugehörigen demokratischen Alltags – wenn elementare Vorbedingungen in anderen Kontexten vernachlässigt oder sabotiert werden. Wenn, wie oben beschrieben, Vorurteile gepflegt werden, kein oder wenig ehrliches Interesse am Kennenlernen besteht, Differenz und Kontingenz nicht ausgehalten werden, jeder also mehr oder minder in seinem Weltbild verhaftet ist. Wo aber jeder sein »Demos« und sein eigener Herr zugleich sein will, da bleibt wenig Platz für andere Meinung und Weltanschauung. Eigentlich schade, denn bei jedem Spiel das ich noch nicht kenne, wird meine Welt ein wenig bunter. Und Eure?

Kant, rette mich!

Wie kommt Kant ins Spiel? Nun, Kant erkannte, m.E. völlig zu Recht,

Die deutsche Jugend steht an einem geschichtlichen Wendepunkt. Die Jugend, bisher aus dem öffentlichen Leben der Nation ausgeschaltet und angewiesen auf eine passive Rolle des Lernens, auf eine spielerisch-nüchternen Gesellschaft und nur ein Anhängel der älteren Generation, beginnt sich auf sich selbst zu bestimmen. Sie versucht, unabhängig von den trägen Gewohnheiten der Alten und von den Geboten einer hässlichen Konvention sich selbst ihr Leben zu gestalten. Sie strebt nach einer Lebensführung, die jugendlichem Wesen entspricht, die es ihr aber zugleich auch ermöglicht, sich selbst und ihr Tun ernst zu nehmen und sich als einen besonderen Faktor in die allgemeine Kulturarbeit einzugliedern. Sie möchte das, was in ihr an reiner Begeisterung für höchste Menschheitsaufgaben, an ungebrochenem Glauben und Mut zu einem adligen Dasein lebt, als einen erfrischenden, verjüngenden Strom dem Geistesleben des Volkes zuführen, und sie glaubt, daß nichts heute unserm Volke nötiger ist, als solche Geistesverjüngung. Sie, die im Notfall jederzeit bereit ist, für die Rechte ihres Volkes mit dem Leben einzutreten, möchte auch in Kampf und Frieden des Werktags ihr frisches reines Blut dem Vaterlande weihen. Sie wendet sich aber von jenem billigen Patriotismus ab, der sich die Heldentaten der Väter in großen Worten aneignet, ohne sich zu eigenen Taten verpflichtet zu fühlen, dem vaterländische Gesinnung sich erschöpft in der Zustimmung zu bestimmten politischen Formeln, in der Bekundung des Willens zu äußerer Machterweiterung und in der Zerreißung der Nation durch die politische Verheugung. Die unterzeichneten Verbände haben, jeder von seiner Seite her, den Versuch gemacht, den neuen Ernst der Jugend in Arbeit und Tat umzusetzen; sei es, daß sie den Bestreitungskampf gegen den Alkohol ausnahmen, sei es, daß sie eine Veredlung der Geselligkeit oder eine Neugestaltung der akademischen Lebensformen versuchten, sei es, daß sie der städtischen Jugend das freie Wandern und damit ein inniges Verhältnis zu Natur und Volkstum wiedergaben und ihr einen eigenen Lebensstil schufen, sei es, daß sie den Typus einer neuen Schule als des Heims und Ursprungs einer neugearteten Jugend ausgestalteten. Aber sie alle empfinden ihre Einzelarbeit als den besonderen Ausdruck eines ihnen allen gemeinsamen Gefühls vom Wesen, Wert und Willen der Jugend, das sich wohl leichter in Taten umsetzen als auf Formeln bringen läßt. Diesen neuen, hier und da aufblühenden Jugendgeist haben sie als den ihnen allen gemeinsamen er-

kann und den Beschluß gefaßt, aus Gesinnungsgenossen nunmehr auch Bundesgenossen zu werden. Uns allen schwebt als gemeinsames Ziel die Erarbeitung einer neuen, edlen deutschen Jugendkultur vor. Hieran wollen wir alle, jeder in seiner Eigenart, mitwirken. Wir wollen auch weiter getrennt marschieren, aber in dem Bewußtsein, daß uns ein Grundgefühl zusammenschließt, so daß wir Schulter an Schulter gegen die gemeinsamen Feinde kämpfen. Wir sprechen die Hoffnung und den Glauben aus, daß sich zu uns mehr und mehr die gesamte gleichgesinnte Jugend sammeln möge. Im gegenwärtigen Augenblick erleben wir das hohe Glück, uns im gemeinsamen Willen gefunden zu haben. Diesen Zusammenschluß, diese brüderliche Erkennung und Anerkennung wollen wir durch ein großes Fest der Jugend feiern. Und fürwahr, kein Zeitpunkt kann dazu geeigneter sein als das Jahr und der Monat, in dem Deutschland die vor hundert Jahren errungene Freiheit feiert. Noch fehlt das Fest der Jugend in der Reihe dieser Feiern. Und wir wollen es begeben in deutlichem Gegensatz zu jenem von uns verworfenen Patriotismus als eine Gedenk- und Auserhebungsfest jenes Geistes der Freiheitskämpfe, zu dem wir uns bekennen. So laden wir denn die Jugend ein, mit uns am 11. und 12. Oktober auf dem hohen Meißner bei Cassel den

Ersten Freideutschen Jugendtag

zu feiern. Möge von ihm eine neue Zeit deutschen Jugendlebens anheben, mit neuem Glauben an die eigene Kraft, mit neuem Willen zur eigenen Tat.

- Deutsche Akademische Freischar
- Deutscher Bund abstinenten Studenten
- Deutscher Vortruppbund
- Bund deutscher Wanderer
- Wandervogel e.V./Jungwandervogel
- Osterreichischer Wandervogel
- Germania, Bund abstinenten Schüler
- Freie Schulgemeinde Wickersdorf
- Bund für freie Schulgemeinden
- Landschulheim am Solling
- Akademische Vereinigungen: Marburg und Jena
- Serafreie: Jena | Durfschenschaft Dandalia: Jena

Dokumente des Meißner-Festes 1913

dass nicht nur Logik und Philosophie in der Erkenntnisgewinnung scheitern können, sondern der Mensch durch seinen »neumodischen« Herdentrieb in seiner eigenen »Innerlichkeit« und damit *Unmündigkeit* gefangen ist und somit willenlos-wirkungslos die Parolen Dritter nachplappert. Wer wagt zu

denken, scheint suspekt, wer wagt, zu suchen und eigene Wege zu gehen, ist es noch viel mehr. Mir scheint dies doch die eigentliche *konservative Wende* in uns und um uns herum zu sein. Konservativer und feindlicher als jeder rechte stramme Konservative es vermutlich je sein könnte.

banquespiel, wenn auch ein unbedingt richtiges!

Wenn aber schon die Dokumentation eines ersten gemeinsamen Suchens nach den richtigen Fragen und Zugängen schon im Treibsand unterzugehen droht, wer mag da noch den Inhalten glauben?

Abschließend möchte ich hier mein Schlusswort aus dem Stichwortartikel wiederholen, weil es als mein Fazit für mich gültig bleibt:

2013!?!:

»Zu Fragen bleibt ferner, auch im Hinblick auf 2013, wo in diesem meist „wertorientiert“ denkendem Spektrum, Innovation und progressives Denken zu finden ist; wo versucht wird, Herausforderungen der Gesellschaft offen zu begegnen und wo es eher bei einem fast reflexartigen Rückzug auf die (zugegeben bequeme) Innerlichkeit des jeweiligen Bundes bleibt. Allerdings sollten die Bünde gerade für Jugendliche kein Ort der Flucht vor den „bösen“ Anforderungen der Welt sein, sondern vielmehr der Ort, wo diese im sicheren und stabilen Raum Wege finden können, um ihre Position in der Gesellschaft – mit dem wesentlichen Gestaltungselement Demokratie – vor innerer Verantwortung und in individueller und sozialer Freiheit, zu finden.«

Festordnung

Freitag, den 10. Oktober

Kämpfe und Feste. Eine Kampfschule. In dem großen Saale der Burg Gansheim beginnt am Freitag Abend eine beständete Nacht von Vereinen der freideutschen Jugend zusammen, um sich über ihre Angelegenheiten zu äußern und den Tag zu gegenseitigem Verständnis zu bejahen.

Sonabend, den 11. Oktober

Dem Gasthause wohnen die Teilnehmer über Oberlößnitz-Kranzschode nach der Casseler Gruppe auf dem hohen Meißner. Bis 1 Uhr nachmittags sollen die verschiedenen Gruppen den hohen Meißner erklimmen. Um 1 Uhr wird das Mittessen begeben, das bis 2 Uhr beendet sein muß. Danach beginnt man mit der Arbeit, »politisch« und »geistig« und die Vorträge zu veranstalten. Inzwischen ist von den verschiedenen Kameradschaften die Hauptzahl der Teilnehmer, die nicht auf dem Meißner waren, herangekommen. Im Abendbrot geht es zum Scherzspiel auf früher 6 Uhr. Die Teilnehmer erheben sich zum großen Lobesh. Nach einem Wehltanz bringt eine Besprechung die Absichten und Schritte zum Ausdruck, die die »Freideutsche Jugend« an diesem Festtage erfüllen.

Sonntag, den 12. Oktober

Vom den Nachmittagen in dem weitläufigen Wäldchen stehen die Scharen die 10 Uhr morgens zum Festplatz. Eine Festordnung für den 12. Oktober gibt einen schablonenmäßigen Ablauf der Feste. Um den Mittagszeit ist Ruhe zu Geist und Kampf. Von Abend kann man mit Freunden von einem neuen Platz lagern.

Besondere Mitteilungen

Bei schlechtem Wetter findet die Feste in ähnlicher Weise in Cassel statt. Ein Sonderzug vom Meißner aus, eine Versammlungsgesellschaft, die festlicher und unterhaltender werden für den Notfall bereit gehalten. Anmeldungen durch beliebige Karte sind möglichst frühzeitig erforderlich. Der Festbeitrag beträgt für Schüler 1 Mk., für ältere Mitglieder der einlebenden Verbände 3 Mk. und für Gäste 5 Mk. Dafür stehen eine Kassenkarte, Holz zum Abkochen und einmalige zur Verfügung. Um Saperpreisermäßigung, möglichenfalls Sonderzüge, 1-2 Tage Urlaub für Schüler, die keine Ferien haben, wird bei den Behörden nachgesehen. Für die Reisefahrer, aus der Ferne kommen, ist ein unentgeltliches oder fern wohnende Teilnehmer am besten Sonntag von der Oberleitung gegeben werden sollen, sind freiwillige Beiträge erbeten. / Einzahlung mit besonderem Vermerk, ob für Festbeiträge, Spenden für das Fest selbst oder für die Reisefahrer, sind zu richten an die genaue Anschrift: Deutsche Bund Jüliche Leipzig, Depositionskasse, Konto Georg Wiegand für den Freideutschen Jugendtag Postfachkonto 4200 Leipzig. / Eine Festschrift erscheint Anfang Oktober im Verlag Eugen Diederichs in Jena. Außerdem wird Anfang September im Wanderer-Verlag, Leipzig, herausgegeben. / Unsere Arbeit, Anregungen zur neuen Männer- und Frauenarbeit herauszugeben, das zur Schaffung einer guten Wander- und Festordnung beitragen soll, nach der schon langem unseren Kreisen gestrebt wird. / Alle Anfragen sind zu richten an die Sekretariate: Christian Schmechgen, Dorfinghausen bei Gommern.

Dietrich & Schöner, Weimar

Fazit eines fast freien Falles

Wo auch immer ich nun satirisch überhöht und polemisch gepoltert habe, ist es meine Sorge um die Kultur innerhalb der Gesellschaft und auch in den Kreisen, die in sich das Jugendbewegte spüren, die mich umtreibt. Mit dem formulierten Anspruch, Fragen an aber auch Wege durch die raue problembehaftete Alltagswelt zu finden, begibt sich die Jugendbewegung in ein Wagnis, weil sie sich zwangsläufig und vielleicht auch schmerzhaft ein Stück weit dafür öffnen muss und zugleich muss sie denn auch offenlegen, ob ihre Ideen auf Fels oder Sand gebaut sind. Insofern ist auch das Meißnerforum ein Va-